

GebAG und SDG zum 1. 1. 2008 geändert!

1. Allgemeines

Am 5. 12. 2007 hat der Nationalrat unter anderem das **Berufsrechts-Änderungsgesetz 2008 (BRÄG 2008)** verabschiedet, das grundsätzlich mit **1. 1. 2008 in Kraft treten** wird und in das auch die seit gut zwei Jahren diskutierten **Änderungen des Gebührenanspruchsgesetzes (GebAG)** und des **Sachverständigen- und Dolmetschergesetzes (SDG)** eingebettet sind.

Der durch die **Rechtsentwicklung der Europäischen Union** bewirkte **Anpassungsbedarf** machte eine rasche Novellierung des § 34 GebAG notwendig. Diese wurde dazu genutzt, auch **andere Bereiche des Gebührenanspruchsrechts umzugestalten**. So wurde die **Warnpflicht** (§ 25 GebAG) neu geregelt. Neben einer Änderung bei der Regelung der **sonstigen Kosten** (§ 31 GebAG) wurde der ansonsten unveränderte **Ärztetarif** (§ 43 GebAG) in drei Punkten geändert. Im Verfahrensrecht erfolgte eine **Einbeziehung der Revisoren** auch im **Strafverfahren** (§ 40 GebAG). Die Neugestaltung des **strafprozessualen Vorverfahrens** und die damit eingeführte **Möglichkeit der Staatsanwaltschaft, Sachverständige zu bestellen**, machte **Adaptierungen im Recht der Gebührenbestimmung** erforderlich (§ 52 GebAG). Schließlich wurde im Sachverständigen- und Dolmetschergesetz die Möglichkeit eines **Gutachtens über den Zertifizierungsumfang** (§ 4b SDG) geschaffen, der **Stellenwert der Fortbildung** bei der Rezertifizierung betont (§ 6 SDG) und ein **Schutz der Bezeichnung als Gerichtssachverständige** eingeführt (§ 14b SDG).

Obwohl die **Richtung der Reform grundsätzlich bekannt** war und die **Verbände der Gerichtssachverständigen im Gesetzwerdungsprozess weit gehend einbezogen** waren, blieben **Details der Regelungen bis zuletzt offen**. Dies und die **Notwendigkeit einer raschen Information** haben zur Folge, dass eine **grundlegende und umfassende Auseinandersetzung** mit dem Gesamtkomplex der Neuerungen **erst vorzunehmen** ist.

Im Folgenden werden die **neuen Bestimmungen vorgestellt**. Der **Text der Änderungen** kann auf der Homepage des Verbandes unter

<http://www.sachverstaendige.at/aktuelles.html>

geladen werden.

2. Änderungen des Gebührenanspruchsgesetzes (GebAG)

Warnpflicht (§ 25)

Der bisher in den beiden letzten Sätzen des § 25 Abs 1 geregelten **Warnpflicht der Sachverständigen** wird nun ein **eigener Absatz** (§ 25 Abs 1a) gewidmet. Nach der neuen Regelung orientiert sich die **Hinweispflicht** zunächst am erliegenden **Kostenvorschuss** und erst in **Ermangelung** eines solchen am **Streitwert** oder an **absoluten Beträgen**, die für **bezirksgerichtliche Verfahren mit 2.000 €** für **Verfahren vor dem Landesgericht** und für das **Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft mit 4.000 €** festgelegt werden. Eine **Erheblichkeitsgrenze** ist **nicht mehr vorgesehen**, sodass sorgfältig darauf zu achten ist, dass die **voraussichtlichen Kosten** die genannten **Größen keinesfalls übersteigen**.

Neu ist, dass das **Gericht** oder die **Staatsanwaltschaft** den Sachverständigen oder die Sachverständige anlässlich des Auftrags **von der Verpflichtung zur Warnung befreien** kann. Weiters können nun **in dringenden Fällen unaufschiebbare Tätigkeiten** auch schon **vor der Warnung** oder dem **Zugang einer Reaktion darauf** begonnen werden.

Sonstige Kosten (§ 31)

Die wesentliche Bedeutung der **Neugestaltung des § 31** liegt darin, dass diese Bestimmung nunmehr eine **taxative (erschöpfende) Aufzählung** enthält, wie sich aus dem Wort

„ausschließlich“ ergibt. Damit **entfällt** die bisher gegebene **Möglichkeit**, die Aufzählung um darin **nicht geregelte Fälle zu erweitern**. Den dagegen vorgetragenen **Bedenken** wurde zumindest dadurch Rechnung getragen, dass die immer wieder als besonders **problematisch erörterten Fälle** wie die im Einzelfall notwendige **höhere Versicherung** oder der ausnahmsweise bestehende **Bedarf nach Großräumlichkeiten** nunmehr ausdrücklich im Gesetz erwähnt sind.

Weiters wird nun in Abs 1 ausdrücklich angeordnet, dass nur die mit der Erfüllung des jeweiligen Gutachtensauftrags notwendigerweise verbundenen **variablen Kosten, nicht aber Fixkosten zu ersetzen** sind.

Hervorzuheben ist weiters, dass es nun beim **Ersatz der Kosten** für die **Benützung** der nicht selbst beigestellten, besonderen fallspezifischen **Hilfsmittel, Werkzeuge, Programme und Geräte** (§ 31 Abs 1 Z 4) darauf ankommt, dass sie **nicht zur üblichen Grundausstattung** von in diesem Fachgebiet tätigen Sachverständigen gehören. Beim Ersatz der **Entgelte und Gebühren** für Leistungen und Dienste, die für Befundaufnahme und Gutachtenserstattung durch die Sachverständigen notwendig sind (§ 31 Abs 1 Z 5), ist es nun Voraussetzung, dass sie die Sachverständigen **üblicherweise nicht selbst erbringen** und dass sie auch **nicht zur üblichen Grundausstattung und Infrastruktur** der in diesem Fachgebiet tätigen Sachverständigen gehören. Als Anwendungsfälle und insofern wieder nicht taxativ („insbesondere“) werden **Porto, Transportkosten, Kosten für Fremduntersuchungen und -analysen, Pflegegebühren**, durch die Besonderheit des Auftrags zusätzlich erforderliche **Versicherungsprämien**, Kosten für **Großräumlichkeiten**, für den **Erwerb** rein fallspezifischen **Zusatzwissens** und für **Übersetzungen** aufgezählt.

Sinnvollerweise gebührt die **Schreibgebühr** nun nicht nur für die **Übertragung oder das Reinschreiben von Befund und Gutachten** einschließlich der Beilagen, sondern auch für die von den Sachverständigen im Zuge ihrer Tätigkeit **auszufertigenden Schriftstücke**, also etwa auch für **Einladungen zum Augenschein** oder **Anforderung von Unterlagen** (§ 31 Abs 1 Z 3).

Der neu angefügte Abs 2 stellt klar, dass **alle anderen** als die in Abs 1 aufgezählten **Aufwendungen** mit der **Gebühr für Mühewaltung** abgegolten sind.

Gebühr für Mühewaltung (§ 34)

Im Eingangssatz des **§ 34 Abs 1** wird nun ausdrücklich betont, dass die **Gebühr für Mühewaltung alle im Zusammenhang mit der Erstattung von Befund und Gutachten entstandenen Kosten abdeckt**, soweit dafür nicht nach den Bestimmungen dieses Bundesgesetzes ein **gesonderter Ersatz vorgesehen** ist. Das bewährte **System des Gebühren-Splittings** wird grundsätzlich **beibehalten**. Der in **§ 34 Abs 2** außerhalb der Tarife des GebAG **vorzunehmende Abschlag** wird mit **20%** vorgegeben, eine **Bestimmung in der vollen Höhe** der außergerichtlichen Einkünfte (vgl die derzeit in § 34 Abs 2 Z 1–3 geregelten Fälle) ist **nicht mehr möglich**.

Der neu gefasste **§ 34 Abs 3** schließt die durch den Entfall der bisher in Abs 4 angeführten **Gebührenordnungen, Richtlinien und Empfehlungen** entstehende Lücke durch die **Schaffung eigener Rahmengebühren**, die dann zur Anwendung kommen, soweit **nicht anderes nachgewiesen** wird oder **eigene gesetzlich vorgesehene Gebührenordnungen bestehen**. In diesem Fall gelten für die **Einkünfte**, die Sachverständige im **außergerichtlichen Erwerbsleben** für ihre Gutachtenstätigkeit üblicherweise beziehen, folgende **Rahmensätze pro angefangener Stunde**:

1. Tätigkeiten, die **keine** nach Z 2 oder 3 **qualifizierten fachlichen Kenntnisse** erfordern, **20 bis 60 €**

GebAG und SDG zum 1. 1. 2008 geändert!

2. Tätigkeiten, die **hohe fachliche Kenntnisse** erfordern, welche durch den Abschluss einer **berufsbildenden höheren Schule** oder eine gleichwertige Berufsvorbildung vermittelt werden, **50 bis 100 €**

3. Tätigkeiten, die **besonders hohe fachliche Kenntnisse** erfordern, welche durch ein **Universitätsstudium** oder eine **gleichwertige Vorbildung** vermittelt werden, **80 bis 150 €**

Innerhalb der Rahmen ist die Gebühr je nach der **konkret erforderlichen Qualifikation** der oder des beauftragten Sachverständigen, der **Schwierigkeit** des aufgetragenen Befundes oder Gutachtens und der **Ausführlichkeit der notwendigen Begründung** zu bestimmen.

Zu betonen ist, dass auch weiterhin die **Möglichkeit** besteht, (**höhere**) **außergerichtliche Einkünfte** für eine **gleiche oder ähnliche Tätigkeit** (zB als Privatgutachter) nachzuweisen.

Beziehen Sachverständige für gleiche oder ähnliche außergerichtliche Tätigkeiten Honorar nach einer **gesetzlich vorgesehenen Gebührenordnung**, so sind die darin enthaltenen Sätze als das anzusehen, was die Sachverständigen im außergerichtlichen Erwerbsleben üblicherweise beziehen, **soweit nicht anderes nachgewiesen wird** (§ 34 Abs 4).

So wie bisher ist **§ 273 ZPO** (Festsetzung nach freier richterlicher Überzeugung) sinngemäß anzuwenden, wenn die **Feststellung** der für eine gleiche oder ähnliche außergerichtliche Tätigkeit von Sachverständigen üblicherweise bezogenen **Einkünfte** einen **unverhältnismäßigen Verfahrensaufwand** erforderte (§ 34 Abs 5).

Änderungen im Ärztetarif (§ 43)

In § 43 Abs 1 Z 1 lit d und e wird jeweils den Fällen der **körperlichen, neurologischen oder psychiatrischen Untersuchung** der Fall der Untersuchung zur Beurteilung, ob eine **psychisch kranke Person** ohne Gefahr in anderer Weise als durch **Unterbringung in einer Anstalt** behandelt oder betreut werden kann (**Prognosegutachten im Unterbringungsverfahren**) an die Seite gestellt und damit entsprechend honoriert.

Mit der **Streichung des § 43 Abs 1 Z 1 lit f** wird dem Umstand Rechnung getragen, dass die dort genannten **Reihenuntersuchungen im Anhalteverfahren** aufgrund der durch das **Unterbringungsgesetz** und durch das **Sachwaltergesetz** überholt waren.

§ 43 Abs 1 Z 2 wird eine neue lit e angefügt, die für die **Nutzung von externen Untersuchungsräumlichkeiten (einschließlich Infrastruktur)** im Rahmen der **Leichenöffnung (Obduktion)** Sätze von **130 €** sowie bei Veränderung der Leiche durch **Fäulnis** oder **nach Enterdigung** von **180 €** vorsieht.

Revisoren im Strafverfahren

Die Neufassung des § 40 Abs 1 dehnt die **Parteistellung der Revisoren** auf das **Strafverfahren** aus, womit diese die bisher der Staatsanwaltschaft obliegende Rolle übernehmen. Dem wird durch **Anpassung der Verfahrensvorschriften** der §§ 38, 39 und 41 Rechnung getragen.

Anpassungen an das Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft (§ 52)

Da im strafrechtlichen Ermittlungsverfahren nunmehr **Sachverständige** auch durch die **Staatsanwaltschaft bestellt** werden können, wird das **Gebührenbestimmungsverfahren** dahin modifiziert, dass diese **nicht mehr Partei des Verfahrens zur Gebührenbestimmung** ist. Die Staatsanwaltschaft tritt vielmehr zunächst an die **Stelle des Gerichts** (§ 52 Abs 1) und hat der **Revisorin** oder dem **Revisor** sowie jenen **Personen, gegen die sich das Verfahren richtet**, den Gebührenantrag zur **Äußerung** binnen einer angemessenen, 14 Tage nicht übersteigenden Frist zu übermitteln. Allenfalls hat sie ein dem § 39 Abs 1 nachgebildetes **Verbesserungsverfahren zu führen** (§ 52 Abs 2). Werden innerhalb der Frist **keine Einwendungen**

erhoben oder **verzichten** die genannten Personen auf Einwendungen, und hegt die **Staatsanwaltschaft selbst keine Bedenken** gegen die Höhe der Gebühren, ordnet sie die **Auszahlung** der verzeichneten Gebühren aus **Amtsgeldern** an. Andernfalls stellt sie bei dem für das Ermittlungsverfahren **zuständigen Gericht** den **Antrag auf Bestimmung der Gebühr** (§ 52 Abs 3). Die **Staatsanwaltschaft** ist nach § 52 Abs 4 auch zur **Gewährung eines Vorschusses** zuständig.

3. Änderungen des Sachverständigen- und Dolmetschergesetzes (SDG)

Gutachten über den Zertifizierungsumfang (§§ 4b, 6 Abs 3, 10 Abs 4)

Die zahlreichen Änderungen der letzten Jahre haben im Lauf der Zeit zu zahlreichen **Anfragen der Gerichtshofpräsidentinnen und -präsidenten** geführt, die den **konkreten Zertifizierungsumfang** von Sachverständigen vor dem **Hintergrund geänderter Nomenklatur** zum Inhalt hatten. § 4b schafft nun dafür eine entsprechende Grundlage: Ergeben sich durch **spätere Änderungen des Fachgebiets**, für das die oder der Sachverständige in die **Gerichtssachverständigen- und Gerichtsdolmetscherliste** eingetragen ist, **begründete Zweifel**, ob die **Eintragung den Zertifizierungsumfang (noch) korrekt wiedergibt** oder ob eine beantragte **Eintragung in weitere Fachgebiete dem Zertifizierungsumfang** entspricht, so kann das **Entscheidungsorgan** darüber ein **Gutachten der Kommission** (§ 4a) oder eine **schriftliche Äußerung eines qualifizierten Mitglieds dieser Kommission** einholen. Wird das Gutachten oder die **Äußerung auf Antrag einer oder eines Sachverständigen eingeholt**, so hat diese oder dieser vor Ablegung einer Prüfung **Prüfungsgebühren** (§ 4a Abs 3) zu entrichten, ansonsten aber die **Vergütung** für die schriftliche Äußerung des einzelnen Mitglieds zu tragen (§ 4b Abs 1).

Die **Gebührenpflicht** ist Konsequenz des dabei entstehenden **Aufwands**. Die **Erläuterungen zur Regierungsvorlage** führen dazu aus, dass sie nur ausgelöst wird, wenn der Antrag der oder des Sachverständigen erkennen lässt, dass es sich **nicht um einen bloßen Hinweis** auf eine **falsche** oder **falsch gewordene Bezeichnung** handelt, die das Entscheidungsorgan an sich schon **von Amts wegen aufzugreifen** hätte. Kann die **Unklarheit** durch das Entscheidungsorgan etwa schon durch einen **Anruf beim Hauptverband der Gerichtssachverständigen** beseitigt werden, ohne dass eine formelle (schriftliche) Äußerung des Kommissionsmitglieds erforderlich ist, soll **kein Gebührenanspruch** für diese Auskunft entstehen.

Ergibt das Gutachten oder die Äußerung, dass sich der **Zertifizierungsumfang** mit der **Bezeichnung des Fachgebiets** nicht (mehr) deckt, so hat das Entscheidungsorgan eine entsprechende **Einschränkung einzutragen** oder die Eintragung in weitere Fachgebiete **von der Durchführung des Eintragungsverfahrens (§§ 4 und 4a) abhängig zu machen** (§ 4b Abs 2).

Die Möglichkeit der Einholung einer Äußerung wird auch in den Fällen der Rezertifizierung (§ 6 Abs 3 SDG) und des Entziehungsverfahrens (§ 10 Abs 4) eingeräumt.

Betonung des Stellenwerts der Fortbildung (§ 6 Abs 3)

Nach § 6 Abs 3 hat nunmehr der **Antrag auf Rezertifizierung** einen **Hinweis auf die absolvierten Fortbildungsaktivitäten** zu enthalten. Die weitere Eignung der oder des Sachverständigen ist unter anderem anhand der **Nachweise über die Fortbildung** zu prüfen. Damit wird der Stellenwert der für Sachverständige unabdingbaren Fortbildung betont und die schon jetzt gegebene Bedeutung der **Institution des Bildungs-Passes** für Sachverständige eindrucksvoll unterstrichen.

Schutz der Bezeichnung als Gerichtssachverständige (§ 14b)

Nach § 14b Abs 1 dürfen sich als **Gerichtssachverständige** sowie als **allgemein beeidet und gerichtlich zertifiziert**

GebAG und SDG zum 1. 1. 2008 geändert!

nur jene Sachverständigen bezeichnen, die in der Gerichtssachverständigen- und Gerichtsdolmetscherliste **eingetragen sind. Andere Personen** dürfen auf eine gerichtliche Bestellung als Sachverständige **nur im unmittelbaren Zusammenhang** mit jenem **Verfahren** hinweisen, **in dem sie bestellt sind**. Jedes Verhalten, das geeignet ist, die **Berechtigung zur Führung** dieser Bezeichnung **vorzutäuschen**, ist untersagt.

Die **unberechtigte Führung** oder die **Vortäuschung der Berechtigung zur Führung** der Bezeichnung wird grundsätzlich als **Verwaltungsübertretung** mit **Geldstrafe bis zu 10.000 €** bestraft (§ 14b Abs 2).

Alexander Schmidt